

Weinhandl, Kathrin
Straus, Florian

Möglichkeiten der qualitativen Erhebung und Analyse der Handlungsbefähigung

Ergänzende Materialien zur HaBeF - 2

München 2024



1. Vorbemerkung

Unsere Welt ist komplex und voller Herausforderungen. Was begründet die menschliche Zuversicht, immer wieder neue, unerwartete und schwierige Ereignisse erfolgreich meistern zu können? Mit dem Konzept der Handlungsbefähigung hat das IPP eine theoretische und empirische Fundierung zur Zuversicht als zentralem Teil der psychischen Widerstandsfähigkeit entwickelt.

Als Ergänzung des 2024 erschienenen Buch von Florian Straus/ Renate Höfer „Handlungsbefähigung – Empirische Grundlagen zur Konstruktion von Zuversicht“ sind eine Reihe von Arbeitspapieren bzw. Materialien erschienen. Diese basieren die in Kapitel IV veröffentlichten empirischen Ergebnisse bzw. den in Kapitel V vorgestellten Instrumente/Tools. Sie werden hier durch zusätzliche Informationen bzw. Kennziffern ergänzt.

In diesem **Material 2** geht es um die Möglichkeit die Handlungsbefähigung in einem qualitativen Setting zu erheben. Im Mittelpunkt der folgenden Überlegungen stehen zwei Fragen:

- Wie lässt sich die Handlungsbefähigung über ein leitfadengestütztes Interview erheben?
- Wie kann man die Dimensionen der HaBeF in einem Auswertungsprozess qualitativer Daten nutzen?

Ergänzt werden diese Überlegungen durch eine ausführliche Beschreibung der Interviewsettings, in denen diese Strategien erprobt wurden.

2. Einleitung

In vier der fünf Studien gab es auch qualitative Interviews mit Teilnehmer:innen (Jugendliche, jungen Erwachsenen, erwachsenen ehemaligen Heimkindern). In der fünften Studie (Frankfurter Schülerstudie) wurden Interviews vorwiegend mit Fachkräften (Lehrer:innen, Schulsozialarbeiter:innen) geführt. Die Handlungsbefähigung spielte bei diesen Interviews keine Rolle. In dieser Studie wurde die HaBeF bei den Schüler:innen nur über einen quantitativen Fragebogen erhoben.

In der Studie zum STREETCOLLEGE und bei der Heimstudie wurden qualitative Interviews mit den Teilnehmer:innen geführt. In beiden Studien lag der Fokus der Studie nicht primär auf der Handlungsbefähigung. Deshalb spielte diese in den Leitfäden und in den Interviews eine Nebenrolle. Anders in den beiden Längsschnittstudien. Sowohl in der AJS-Studie wie auch in der SOS Studie lag ein zentraler Fokus auf der Entwicklung der Handlungsbefähigung der Jugendlichen. Das Vorgehen in beiden Studien war ähnlich. Am ausführlichsten wurden in der SOS Studie die unten beschriebenen Vorgehensweisen erprobt. Zu dieser Studie liegt auch ein sehr umfangreiches Datenmaterial vor. Deshalb wird sie im Folgenden stellvertretend genauer beschrieben.

3. Methodische Überlegungen

3.1 Zur Art der qualitativen Interviews

Die im weiteren beschriebenen Interviews lassen sich als teilnarrative, leitfadengestützt Interviews charakterisieren. Es gibt einen Leitfaden mit primär lebensweltlich geordneten Fragen, die jedoch überwiegend offen formuliert sind, d.h. die befragte Person zum Erzählen anregen sollen. Da es weniger um Ereignisse und Fakten als vielmehr um die Reflexion der Handlungen der eigenen Person geht, haben diese Interviews teilweise auch eine tiefenpsychologische Charakteristik. Es geht um identitätsbezogene, psychologische Aspekte zur interviewten Person, d.h. um deren Weltsicht und Eigenreflexion ihres Handelns und die dabei relevanten Handlungen bzw. Relevanzsysteme. Ziel ist es die Erfahrungen der Subjekte hinsichtlich eines bestimmten Gegenstandsbereichs in Form narrativ-episodischen Wissens und in Form semantischen Wissens abzurufen (siehe auch Flick 2005).

Dies erfordert, dass der/die Interviewer/in den Leitfaden flexibel handhaben kann und jederzeit in der Lage ist flexibel auf die Antworten der Interviewten einzugehen und nachzufragen. Diese Interviews werden, wenn immer möglich, face to face durchgeführt.

3.2 Zum Erhebungssetting im Rahmen der SOS- Studie

Die SOS Längsschnittstudie basiert auf einem **Mixed-Methods- Design**, d.h. zu den zweijährlich stattfindenden schriftlichen Befragungen (Jugendliche und Fachkräfte) gibt es noch in den Zwischenjahren qualitative Interviews mit ausgewählten Fällen (und hier auch immer jeweils mit dem/der Jugendlichen und einer Fachkraft).

Die SOS Längsschnittstudie ist **multiperspektivisch ausgerichtet**, d.h. jeder Jugendliche wird immer aus einer Selbstperspektive (=Fragebogen, die die Jugendlichen selbst ausfüllen bzw. Interview mit

dem/der Jugendlichen) und aus einer Fremdperspektive (=Fragebögen, die Fachkräfte i.d.R. die Bezugserzieher:innen ausfüllen bzw. Interviews mit diesen zum/r Jugendlichen) betrachtet.

3.3 Qualitative Interviews in der SOS Längsschnittstudie

In den Jahren 2013 bis 2024 wurden

- in **23** Einrichtungen
- **141** Interviews mit
- **109** stationär betreuten Jugendlichen durchgeführt und
- **70** Netzwerkkarten mit den Betreuten erstellt¹.
- Bei **25** Jugendlichen/jungen Erwachsenen handelte es sich um Folgebefragungen, zum Teil mit jungen Erwachsenen/Care Leaver:innen.

Hinzu kommen die hier nicht näher betrachteten Interviews mit den Fachkräften der jeweiligen Jugendlichen.

Alter, Geschlecht und Wohnform. Das durchschnittliche Alter der interviewten Jugendlichen betrug zum ersten Erhebungszeitpunkt **16,4 Jahre** (mit einer Spanne von 13 bis 24 Jahren; wobei 90 Prozent zwischen 14 und 18 Jahre alt waren). 55 Prozent der Befragten sind weiblich (n=60) und 45 Prozent männlich (n=49). Die Mehrheit der interviewten Jugendlichen lebte in einer Kinderdorffamilie (n=59), 50 in einer Wohngruppe.

Neben den Jugendlichen wurden auch die für sie zuständigen **pädagogischen Fachkräften**, wenn möglich die Bezugsbetreuungspersonen, interviewt. In ausgewählten Fällen wurden auch Interviews mit Elternteilen geführt (n=5).

Die Interviews wurden in den jeweiligen Einrichtungen durchgeführt und dauerten in etwa eineinhalb Stunden. Alle interviewten Personen wurden darauf hingewiesen, dass ihre Teilnahme freiwillig und anonym ist.

Auswahlkriterien. Für die qualitativen Erhebungen wurde versucht Jugendliche auszuwählen, von denen bereits quantitative Daten vorhanden waren und bei denen eine Entwicklung in der Handlungsbefähigung ersichtlich war. Nachrangige Auswahlkriterien waren Alter und Geschlecht der stationär Betreuten. 2017 ist aufgrund der Schwerpunktsetzung auch Bildung (Schulform bzw. Veränderungen in der Bildungsbiografie) als Kriterium hinzugekommen.

Teilnarrative, leitfadengestützte Interviews. In Hinblick auf längsschnittliche Auswertungen wurden die Leitfäden seit 2016 für die Jugendlichen und pädagogischen Fachkräfte nur geringfügig verändert. Als neues Schwerpunktthemen kamen neben dem sozialen Netzwerk Fragen zum Thema Partnerschaft und Sexualität und ab 2020 Fragen zur Corona-Pandemie hinzu.

Bei der Befragung von Care Leaver:innen handelt es sich um Interviews mit jungen Erwachsenen, die bereits mindestens einmal als stationär Betreute interviewt wurden. Der Leitfaden für die Jugendlichen wird jeweils individuell, mit Einbezug bisheriger qualitativer und quantitativer Daten, angepasst und ergänzt.

¹ Seit 2017 werden die Interviews um die Erstellung der Netzwerkkarte der Betreuten ergänzt.

Themenschwerpunkte des Leitfadens:

- Soziale Beziehungen/Netzwerk: Herkunftsfamilie, Kinderdorffamilie bzw. Wohngruppe, Peerbeziehungen
- Interessen, Freizeitgestaltung, Engagement, Empathievermögen
- Biografie: Zeit vor der stationären Unterbringung, Inobhutnahme
- Gesundheit: physische und psychische Gesundheit, Therapie
- Bildung: Schule, Ausbildung, Beruf
- Zielsetzungen: berufliche und private Zukunftsvorstellungen
- Selbsteinschätzung: Optimismus, Selbstwertgefühl, Stärken und Schwächen, Hilfesuchverhalten, Umgang mit Herausforderungen, Ängste
- Beteiligung: in der Einrichtung, beim Hilfeplangespräch
- Partnerschaft und Sexualität
- Corona-Pandemie

In den bisherigen Erhebungen (siehe auch Höfer et al 2017) wurde bislang die Struktur des **Netzwerks der Jugendlichen** quantitativ erhoben (Straus 2002, Holstein/Straus 2006). 2017 werden in den Interviews erstmals auch qualitative, egozentrierte Netzwerkkarten zur Erfassung des sozialen Netzwerks der Jugendlichen eingesetzt.

Erhoben wurde in beiden methodischen Zugängen die Struktur der Netzwerke. Gefragt wurde ,welche wichtigen Personen gibt es in den Lebensbereichen – Herkunftsfamilie, Freundeskreis und Schulbereich sowie in der SOS Einrichtung. Dabei wurde nicht auf das Gesamt der Netzwerkbeziehungen abgezielt, sondern auf die Erhebung der wichtigen Personen in den verschiedenen Lebensbereichen.

Zum anderen zielten die Fragen auf die Inhalte, auf die Qualität der Austauschbeziehungen der Netzwerke, insbesondere auf ihre Unterstützungsfunktionen bei der Bewältigung von konkreten (Alltags-) Problemen. Für die Fachkräfte gab es im Fragebogen weitergehende Fragen zur emotionalen Qualität der Beziehungen. Auch in der egozentrierten Netzwerkkarte waren diese Thema. Beim familialen Netzwerk der Herkunftsfamilie wurden bislang nur Daten zur instrumentellen Unterstützung erhoben (Wenn ich etwas nicht schaffe, kann ich mir Unterstützung und Hilfe holen bei...).

4. Strategien zur Erhebung der HaBeF in einem qualitativen Interview

Die Interviews wurden so strukturiert, dass wir über die verschiedenen Lebenswelten und mithilfe einer Netzwerkkarte mit den Jugendlichen die Zeit vom letzten Interview bis zum jeweils aktuellen Interview Revue passieren ließen.² Die Integration der Handlungsbefähigung erfolgte primär durch eine Zuordnung der Einzeldimensionen der Handlungsbefähigung zu einem Ausschnitt aus der Lebenswelt der Jugendlichen, wo zu erwarten ist, dass diese Dimension eine besondere Rolle spielt.

² Beim ersten Interview wurde die gesamte Zeit davor in den Blick genommen

Tabelle 1: Erhebung der Handlungsbefähigung im qualitativen Interview

	<i>HaBeF-Dimension</i>	<i>Exemplarischer Bereich</i>	<i>Leitgedanke</i> <i>Gibt es bei dem/der Jugendlichen Beispiele,...</i>
1	<i>Sinn</i>	<i>Bildung, Zukunft</i>	...wo bildungs- oder/und zukunftsbezogene Anforderungen als Herausforderungen erlebt werden, die Anstrengung und Engagement lohnen.
2	<i>Verstehen</i>	<i>Biographischer Werdegang</i>	...wo wichtige Ereignisse der Biographie als strukturiert, erklärbar und verstehbar erlebt werden.
3	<i>Handhabbarkeit</i>	<i>Bewältigung von schwierigen Ereignissen</i> <i>Beteiligung</i>	...wo er/ sie bei schwierigen Problemen das Gefühl hatte, selbst an der Lösung beteiligt zu sein, Wo er/sie Beteiligungsoptionen wahrgenommen und sich darin als selbstwirksam erlebt hat.
4	<i>Perspektivität</i>	<i>Freizeit</i>	...wo man erkennen kann, wie offen und neugierig er/sie auf die Welt blickt und wie emphatisch er/sie sich in andere Menschen/Jugendliche hineinversetzen kann.
5	<i>Akzeptanz des eigenen Selbst</i>	<i>Reflexion der eigenen Person</i>	...wo deutlich wird, ob die jeweiligen Jugendlichen sich selbst mögen, die körperliche Entwicklung und sexuelle Orientierung als positiv erleben und wie optimistisch/pessimistisch sie auf das eigene, zukünftige Handeln schauen können.
6	<i>Zugehörigkeit</i>	<i>Netzwerk</i>	...wo man erkennen kann, dass die jeweiligen Jugendlichen Teil eines tragfähigen sozialen Netzwerks ist, und es darin Menschen gibt, die die Jugendlichen sicher nicht enttäuschen, und die Jugendlichen in der Lage sind, sich dort Hilfe zu holen.

Mit dieser Zuordnung zu Lebensbereichen ist natürlich nicht ausgeschlossen, dass der jeweilige Fokus der Dimensionen nicht auch in einem anderen Bereich vorkommt und dort nachgefragt werden kann. Die Zuordnung zu einem Bereich soll nur garantieren, dass in jedem Fall an mindestens einem Bereich die Art und Weise wie der/die Jugendliche beispielsweise mit der Verstehbarkeit umgeht, deutlich wird.

Lässt sich die Handlungsbefähigung als Begriff im Interview verwenden? Der Begriff Handlungsbefähigung ist ein Wort aus der wissenschaftlichen Analyse und von daher für das Interview eher nicht geeignet. Will man über das Gesamtkonstrukt im Interview sprechen bietet sich die alltagsprachliche Übersetzung „Zuversicht“ an. Hier lassen sich auf der Gesamtebene HaBeF auch leicht entsprechende Fragen formulieren (Gehst Du mit Zuversicht durchs Leben?, Was macht Dich in der Situation XY zuversichtlich bzw. wodurch wird Deine Zuversicht gehemmt?, Gibt es etwas, was Dich in letzter Zeit hat weniger zuversichtlicher werden lassen?, usw.).

Kann man alle Dimensionen in einem Interview thematisieren? Ja, aber vermutlich ohne jeweils in die Tiefe gehen zu können. Hilfreich ist es hier mehrere Interviews führen zu können oder in einem Längsschnittdesign auch Entwicklungen erfahrbar zu machen. Beim SOS Längsschnittprojekt haben wir

bei Folgeinterviews zudem davon profitiert, dass wir über die quantitativ erhobenen Werte ein Wissen über die Veränderung bei den einzelnen Dimensionen hatten und entsprechend nachfragen konnten.

5. Strategien zur Auswertung der qualitativen Daten unter der Perspektive der HaBeF

Ergänzt wurde dieses Vorgehen durch einen Übersetzungsleitfaden, der die Auswerter:innen unterstützen soll, weitere Stellen zur Handlungsbefähigung in den Interviewaussagen zu erkennen und entsprechende Codes für die Analysen in MAXQDA zu generieren. Die Kurzform des Übersetzungsleitfadens zur Dimension Verstehen lautet:

Tabelle 2: Übersetzungsleitfaden

	Dimension	Typische Items Fragebogen	Focus der Zeitorientierung	Hinweise (positiv)	Hinweise (negativ)
2	Verstehen	<ul style="list-style-type: none"> - Kommt es vor, dass Du vom Verhalten eines Menschen überrascht bist, von dem Du dachtest, ihn gut zu kennen? - Wenn etwas passierte, hast Du im Allgemeinen den Eindruck, dass Du dessen Bedeutung ...richtig einschätzt/überschätzt 	<i>Vergangenheit - Gegenwart</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Versteht eigene Biographie - Erzählungen auch über schwierige Ereignisse von früher 	<ul style="list-style-type: none"> - Wenige Erzählungen von früher - Kaum Erklärungen für Passiertes - vage Formulierungen - Ratlosigkeit

Den gesamten Übersetzungsleitfaden findet sich im Anhang. Der Übersetzungsleitfaden und v.a. auch die konzeptionellen Überlegungen zur HaBeF erleichtern die Kontextanalyse. Die durch die Dimensionen gegebene Struktur wird in Form eines Kategoriensystems genutzt und alle Textpassagen, die durch die Kategorien angesprochen werden, werden aus dem Interviewmaterial systematisch extrahiert.

So haben wir seit 2016 konsequent alle Falldarstellungen entlang der Dimensionen der HaBeF ausgewertet und in den Falldiskussionen präsentiert. Zur Veranschaulichung folgen für alle Dimensionen Interviewausschnitte, die dieses Vorgehen verdeutlichen.

Tabelle 3 Beispiel Fallanalyse zur Dimension Verstehen (Fallbeispiel Jimmy)

<i>Dimension VERSTEHEN</i>	<i>Jimmy (=A) : Biografisches Verstehen</i>
<p>(2013)</p> <p>I: Kannst du dich da noch erinnern, wie das war am Anfang?</p> <p>A: M-m. Gar nicht. Nee. <i>Als ich sieben Jahre war, da ist ziemlich viel passiert.</i></p> <p>I: Zum Beispiel?</p> <p>A: Ja, man hat halt ziemlich <i>viel Positives wie auch Negatives erlebt</i>, weil man lebt ja nicht nur hier, sondern auch mit Freunden zusammen. Mit denen</p>	<p>(2016)</p> <p>I: Mhm. Aber hat das für dich einen Sinn, warum du hier bist?</p> <p>A: ... Also, ja, eigentlich schon. Weil, wie gesagt, wär' ich bei meiner Familie geblieben, ich denk' nicht, dass ich jetzt dann so wär', wie ich jetzt bin. Ja.</p> <hr/> <p>I: Jetzt hast du ja deinen Vater genannt. Warum ist er für dich wichtig?</p>

<p>erlebt man dann noch mal ziemlich viel, und dann <i>vergisst man die alte Zeit halt</i>. Also so seh' ich das.</p>	<p>A: Ja, er ist halt mein Vater. Ja. Es ist irgendwie so. Weil er hat uns die ersten acht Jahre so versorgt und unsere Mutter halt nicht. Deswegen ist mir der Vater wichtiger als die Mutter.</p> <p>I: Wie würdest du das Verhältnis zu ihm beschreiben? Vielleicht auch so im Laufe der Zeit?</p> <p>A: Ja, also die ersten acht Jahre halt Vater, dann die nächsten fünf Jahre, vier oder fünf Jahre waren das, da hat er gar nichts auf die Reihe bekommen. Und jetzt, seit drei oder zwei Jahren, geht das wieder. Also der Vaterinstinkt sozusagen wird wiederaufgebaut.</p>
---	--

Diese Textpassagen stammen aus zwei verschiedenen Interviews mit Jimmy (2013, 2016) und sind eine Auswahl aus den analysierten weiteren Aussagen, in denen Jimmy sich seine Biographie erklärt. Deutlich wird, dass er im Alter von 14 Jahren sich noch relativ vage äußert („da ist ziemlich viel passiert“) und auch auf die Nachfrage der Interviewerin im Allgemeinen bleibt („viel Positives wie auch Negatives“). Mit 17 Jahren wird er konkreter, kann das Erlebte besser einordnen („...*die ersten acht Jahre halt Vater, dann die nächsten fünf Jahre, vier oder fünf Jahre waren das, da hat er gar nichts auf die Reihe bekommen. Und jetzt, seit drei oder zwei Jahren, geht das wieder*“) und auch in den Konsequenzen bewerten (*wär' ich bei meiner Familie geblieben, ich denk' nicht, dass ich jetzt dann so wär', wie ich jetzt bin*). Dies kann mit einem alterstypischen Reifeprozess zusammenhängen, kann aber auch Ergebnis konkreter Maßnahmen (Biographiearbeit) bzw. bestimmter Erfahrungen sein.

Tabelle 4 Beispiel Fallanalyse zur Dimension Zugehörigkeit (Fallbeispiel Jimmy)

<i>Dimension ZUGEHÖRIGKEIT</i>	Jimmy und Bezugserzieherin
<p>Jimmy: Wichtige Personen (2016)</p> <p>I: Wie ist das jetzt hier im Kinderdorf oder in deiner Kinderdorffamilie: Wer ist dir da besonders wichtig? A: <i>Meine Schwester. Und abgesehen von ihr halt Karin, die Betreuerin, weil die jetzt schon mit mir acht Jahre dort lebt ... Ja, ich vertrau' ihr, weil das für mich, ja, wie eine Mutter ist.</i></p> <hr/> <p><i>I: Welche wichtigen Personen gibt es außerhalb des SOS Kinderdorfs?</i> A: <i>Also auf jeden Fall mein Vater, meine Geschwister, meine Freundin, Freunde, ja, und halt die, die mir im Leben weitergeholfen haben.</i></p>	<p>Bezugserzieherin (2016)</p> <p>I: Ist für Jimmy die Kinderdorffamilie Zuhause, so was wie Heimat? K: <i>Es gibt zwei Heimaten für den Jimmy. Also das ist hier, glaub' ich, für ihn in Ordnung, und das ist so ein Stückchen auch Nest für den Alltag und auch Schutzraum, und es gibt aber die große Sehnsucht dann, das ist seine Familie, seine Herkunftsfamilie; und die ist für ihn, wenn er das mit miteinander abwägt, mindestens genauso wichtig. Ja.</i></p> <hr/> <p>I: Wie ist sein Verhältnis zu seiner Schwester? K: <i>Ambivalent. [...] das ist eine Vierer-Geschwistergruppe, wovon der Jimmy der Älteste ist; dann kommt ein Jahr später seine Schwester, die hier mit bei uns im Haus lebt, die brauchen sich zum: Wir knuddeln uns und wir haben uns lieb und wir machen was miteinander und wir brauchen uns auch, um unsere privaten Dinger auszutauschen, und wir streiten uns ganz heftig.</i></p>

In diesem Beispiel haben wir die Selbstaussage mit der Fremdbeschreibung und -wertung durch die Kinderdorfmutter von Jimmy ergänzt. Diese formuliert zur Frage, wo Jimmy sich beheimatet fühlt „Es gibt zwei Heimaten für den Jimmy. Also das ist hier, glaub‘ ich, für ihn in Ordnung, und das ist so ein Stückchen auch Nest für den Alltag und auch Schutzraum, und es gibt aber die große Sehnsucht dann, das ist seine Familie.“ Diese Aussage wird von Jimmy auf zweifache Weise bestätigt. Zum einen, in dem er ihr attestiert, dass sie neben seiner Schwester besonders wichtig ist: „wie eine Mutter“. Zum anderen auch in den Fragebögen. Dort kann man sehen³, dass er nach 2012 für sich beginnt, tatsächlich diese doppelte Zugehörigkeit herzustellen.

Tabelle 5 Beispiel Fallanalyse zur Dimension Sinn (Fallbeispiel Jeremias)

<i>Dimension SINN</i>	Jeremias (17 Jahre alt)
<p>Schule und Ausbildung</p> <p>Betreuer: <i>Ich will einen besseren Abschluss, also ich will jetzt noch die mittlere Reife und noch dazu noch das Abitur schaffen, weil ich gerne studieren möchte. Deswegen hat die Schule jetzt einen wichtigen Zweck für mich. [...] meine Familie sieht das auch so, dass viele auch studiert haben oder einen guten Abschluss gemacht haben. Und ich will dem auch ja gerecht sein.</i></p>	<p>Fachkraft: <i>Er ist jetzt seit September an der Wirtschaftsschule, davor war er auf der Mittelschule, hat seinen Quali gemacht, hat den auch geschafft. Es war immer sein Wunsch, an die Wirtschaftsschule zu gehen, also seit ich ihn kenne hat er nie von was Anderem geredet, immer Wirtschaftsschule. [...] Danach möchte er an die BOS und möchte dann studieren gehen. [...]er hängt sich rein [...] ich denk‘ schon, dass er das durchziehen möchte. [...] Er gibt sich Mühe, er macht seine Referate – also ich seh‘ ihn auch ständig am Arbeiten.</i></p>

Tabelle 6 Beispiel Fallanalyse zur Dimension Handhabbarkeit (Fallbeispiel Jeremias)

<i>Dimension HANDHABBARKEIT / (und Zugehörigkeit)⁴</i>	Jeremias (17 Jahre alt)
<p>Hilfesuchverhalten</p> <p>Interviewerin: <i>Wie ist das denn für dich: Fällt es dir leicht, um Hilfe zu bitten?</i></p> <p>Betreuer: <i>Hilfe ... Ja, also es kommt immer drauf an, also in Sachen Lernen ist sie, glaube ich, bestimmt immer da, aber ich hole mir irgendwie da nie Hilfe, weil ich ja eigentlich relativ gut klarkomme. Und ich kann ja auch nicht immer Hilfe holen oder so. Also es ist auch nicht so oft der Fall, dass ich jetzt irgendwie Schwierigkeiten hätte [...] Ich bin nämlich so derjenige, der eben selbst das Problem lösen will oder selbst die Lösung finden will für die Sache oder die Aufgabe. Also Hilfe ist immer da, aber ich nutz‘ sie jetzt nicht so, weil ich Hilfe auch nicht so unbedingt nötig habe – die meiste Zeit.</i></p>	<p>Fachkraft: <i>Und dann steht er eben vorm Büro – also ich weiß, dass er was will, aber er fragt nicht. Dann sag‘ ich: Jeremias, brauchst du was? Dann sagt er dann, ja, er hätt‘ jetzt am Sonntag ein Tischtennispiel, ob wir ihn da fahren könnten. Also so Sachen sind das eher. Oder er hat ein Referat zu machen und er kommt da jetzt nicht weiter. Aber das kommt halt dann irgendwann mal abends spät, wenn halt fast keiner mehr wach ist, und wo er dann – ich weiß nicht, ob er sich schämt, nach Hilfe zu fragen, oder ... So Sachen sind das eher, also organisatorische und vor allem schulische Sachen. Also jetzt so Persönliches: Ja, mir geht’s schlecht, weil ich hab‘ mich mit irgendwem gestritten, hab‘ ich jetzt noch nie erlebt.</i></p>

³ Hier wird die Frage der Beheimatung jedes Mal gestellt (vgl. Höfer/Sievi/Straus/Teuber 2016: 214ff.)

⁴ Dies ist ein Beispiel einer möglichen Doppelzuordnung. Zum einen geht es um ein Handeln von Jeremias, in dem er beschreibt wie selbstwirksam er sich hier erlebt. Zum anderen ist aber auch ein Beispiel für seine Probleme sich in seinem Netz Hilfe zu organisieren.

Tabelle 7 Beispiel Fallanalyse zur Dimension Akzeptanz des eigenen Selbst (Fallbeispiel Nina)

<i>Dimension AKZEPTANZ DES EIGENEN SELBST</i>	Nina (15 Jahre)
<p>Selbstverletzendes Verhalten</p> <p><i>Betreute: Es war so, dass ich von meinem zwölften bis zu meinem vierzehnten Lebensjahr mich sehr stark geritzt hab'; also Selbstverletzungen, was sehr schlimm war, dass ich auch ins Krankenhaus musste. Und da war halt mein Selbstbewusstsein ziemlich im Keller. Und ich war auch in der Psychiatrie. Und, ja, dann hab' ich irgendwann wieder Fuß gefasst, und seitdem denk' ich mir, dass man vieles besser machen kann. Und man denkt dann eher nach, bevor man was macht, und das hat sich alles so entwickelt. Und viele fragen mich zum Beispiel, ob ich das alles bereue, was ich so gemacht hab' mit der Selbstverletzung. Und am Ende... Nee, ich sag' dann, dass ich es eben nicht bereue, [...] weil sonst wär' ich jetzt nicht die, die ich jetzt bin.</i></p>	<p>Selbstwertgefühl</p> <p><i>I: Und wie ist das mit ihrem Selbstbewusstsein, mit ihrem Selbstwert?</i></p> <p><i>Fachkraft: Hat sie ein Stück weit. [...] Also sie tut sehr selbstbewusst, aber ich glaube, so emotional ist sie dann manchmal auch so, dass sie einfach vielleicht gerne jemanden hätte, der stark ist und einfach auch mal ihr Dinge abnimmt. Das ist dann manchmal sehr kippelig mit diesem Selbstbewusstsein. Braucht irgendwas kommen, und dann ist das Selbstbewusstsein weg. Ich glaube, wenn sie jemand wirklich persönlich verletzt, dann ist da nichts mehr vorhanden, da bricht dann die kleine Nina aus.</i></p>

Tabelle 8 Beispiel Fallanalyse zur Dimension Perspektivität (Fallbeispiel Tanja)

<i>Dimension PERSPEKTIVITÄT</i>	Tanja (14 Jahre)
<p>Interessen, Freizeitgestaltung</p> <p><i>Betreute: Ja, also ich reite sehr gerne, weil ich bin halt auch mit Pferden großgeworden. Mein Opa hatte auch zwei Pferde, glaub' ich, und ich liebe dieses Leben einfach mit einem Pferd, und ... Ja, es ist so schön, wenn – man kann, wenn man sauer ist bin ja auch innerhalb von fünf Minuten dort [beim Stall] und dann kann man sich da auch so richtig entspannen. Beim Pferd ist das so. Die sind so schön, die sind weich, kuschelig, die kuscheln mich gerne. Und da kann man Ruhe haben einfach nur, und das ist das Gute daran. [...]</i></p> <p><i>Ja, ich mache viel mit Freunden, ich singe leidenschaftlich im Zimmer, und ich hör' gerne Musik und – ja. [...]</i></p> <p><i>auch in Kunst oder so, ich lass' meinen Gedanken freien Lauf, und das, was mir dann einfällt spontan, setz' ich dann wirklich kreativ richtig gut um, und – ja, also wenn es um Kreatives geht, dann bin ich auch immer dabei. [...]</i></p> <p><i>Also das wäre auch so ein Wunsch von mir: Ich will auch gern mal reisen. Also ich könnte mit Freunden in</i></p>	<p><i>Interviewerin: Gibt es neben dem Reiten noch etwas, wofür sich Tanja begeistert oder begeistern kann?</i></p> <p><i>Fachkraft: Ja, ich meine, kreative Sachen macht sie gerne mit. Und sie ist eigentlich immer dabei, wenn wir Kuchen backen oder so oder irgendwas, was so außer der Reihe gemacht wird, da ist Tanja eigentlich mit dabei – dass wir schon mal kucken müssen, dass die anderen nicht zu kurz kommen.</i></p>

<i>den Sommerferien nach Spanien oder so; also für Reisen bin ich immer auch.</i>	
---	--

Eine weitere Besonderheit der qualitativen Auswertung in der SOS Längsschnittstudie ist die Verknüpfung mit den quantitativen Werten der HaBeF bzw. ihrer Dimensionen. Wie im Kapitel III in Straus/Höfer 2024 an den Fallbeispielen Mona und Bea gezeigt wird, werden die „gemessenen“ Veränderungen der HaBeF Dimensionen mit Hilfe der qualitativen Interviewaussagen nachvollzogen und interpretiert.

Literatur:

Flick, Uwe (2005): Qualitative Methoden. Theorie, Methoden und Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaft, 3. Aufl., Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Höfer, Renate, Sievi Ylva, Straus, Florian, Teuber, Kristin (2017): Verwirklichungschance SOS Kinderdorf. Handlungsbefähigung und Wege in die Selbstständigkeit. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich, 2016. ISBN: 978-3847420378

Hollstein, Betina, Straus, Florian (2006): Qualitative Netzwerkanalyse. Konzepte, Methoden, Anwendungen. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Straus, Florian (2002): Netzwerkanalysen. Gemeindepsychologische Perspektiven für Forschung und Praxis. Wiesbaden: Dt. Univ.-Verl. (DUV Psychologie).
<http://www.socialnet.de/rezensionen/isbn.php?isbn=978-3-8244-4503-5>.

Straus, Florian, Höfer, Renate (2024) Handlungsbefähigung. Empirische Grundlagen für die Konstruktion der Zuversicht. Leverkusen: Budrich Verlag

Liste der ergänzenden Materialien/ Arbeitspapiere:

Mraß, Ulrike, Straus Florian, Pusti, Melike 2024: Die Entwicklung einer Kurz und Langskala zur HaBeF. Ergänzende Materialien zur HaBeF – 1. München: IPP

Weinhandl, Kathrin, Straus, Florian 2024: Möglichkeiten der qualitativen Erhebung und Analyse der HaBeF. Ergänzende Materialien zur HaBeF – 2. München: IPP

Straus, Florian, Pusti, Melike, Mraß Ulrike 2024: Soziodemographische Unterschiede bei der Erhebung der HaBeF. Ergänzende Materialien zur HaBeF – 3. München: IPP

Mraß, Ulrike, Pusti, Melike, Straus, Florian, Fröhlich, Werner 2024: Zielvariablen der HaBeF – Der Einfluss der HaBeF auf Wohlbefinden, Lebenszufriedenheit, psychische und subjektive Gesundheit. Ergänzende Materialien zur HaBeF – 4. München: IPP

Straus, Florian, Fröhlich, Werner 2024: Beteiligung und Zugehörigkeit als Einflussfaktoren auf die HaBeF. Ergänzende Materialien zur HaBeF – 5. München: IPP

Fröhlich, Werner, Straus, Florian 2024: Multivariate Analyse zur Dimensionalität der HaBeF. Ergänzende Materialien zur HaBeF – 6. München: IPP

Straus, Florian, Weinhandl, Kathrin 2024: Ausführliche Darstellung der Forschungsprojekte zur HaBeF 2011-2024. Ergänzende Materialien zur HaBeF – 7. München: IPP

Anhang – Übersetzungsleitfaden der Handlungsbefähigungsdimensionen

Tabelle 9 Übersetzungsleitfaden

	DIMENSION	Typische Items	Focus der Zeitorientierung	Hinweise (positiv)	Hinweise (negativ)
1	Sinn	<ul style="list-style-type: none"> - Bis jetzt hatte Dein Leben...klare Ziele/keine Ziele - Wie oft hast Du das Gefühl nur sinnlose Dinge zu tun? 	Vergangenheit <u>Gegenwart-</u> <u>Zukunft</u>	<ul style="list-style-type: none"> - Ziel sind wichtig, - Engagement lohnt sich - sich anstrengen ist positiv besetzt 	<ul style="list-style-type: none"> - Wenige Ziele, - gleichgültig - Orientierungslos
2	Verstehen	<ul style="list-style-type: none"> - Kommt es vor, dass Du vom Verhalten eines Menschen überrascht bist, von dem Du dachtest ihn gut zu kennen? - Wenn etwas passierte, hast Du im Allgemeinen den Eindruck, dass Du dessen Bedeutung ...richtig einschätzt/überschätzt 	<u>Vergangenheit</u> <u>it Gegenwart-</u> Zukunft	<ul style="list-style-type: none"> - Versteht eigene Biographie - Erzählungen auch über schwierige Ereignisse von früher 	<ul style="list-style-type: none"> - Wenige Erzählungen von früher - Kaum Erklärungen für Passiertes - Vage Formulierungen - Ratlosigkeit
3	Handhabbarkeit (Selbstwirksamkeit)	<ul style="list-style-type: none"> - Schwierigkeiten sehe ich gelassen entgegen, weil ich meinen Fähigkeiten immer vertrauen kann. - Wenn ich Pläne habe, verfolge ich sie auch. - Gefühle der Angst etwas nicht mehr kontrollieren zu können sind bei mir selten 	<u>Vergangenheit</u> <u>it Gegenwart-</u> <u>Zukunft</u>	<ul style="list-style-type: none"> - Positiver Umgang mit Stress - Es ist ihm/ihr wichtig einen eigenen Beitrag zu leisten - Vermittelt: Man kann etwas bewegen - Er/sie hat wenige Ängste und Unsicherheitsgefühle 	<ul style="list-style-type: none"> - Negativer Umgang mit Stress - Fatalistisch - Traut der eigenen Wirksamkeit (dem eigenen Tun) nicht viel zu - Hat viele Ängste und Unsicherheitsgefühle

4	Perspektivität/ Neugier	<ul style="list-style-type: none"> - Es ist mir wichtig, an vielen Dingen interessiert zu bleiben. - Normalerweise kann ich eine Situation aus mehreren Perspektiven betrachten. - Ich stehe Neuen Dingen offen gegenüber 	Vergangenheit <u>Gegenwart-</u> <u>Zukunft</u>	<ul style="list-style-type: none"> - Neugierig, offen, - emphatisch, - viele Interessen 	<ul style="list-style-type: none"> - Interesselos, - autistisch, - denkt sich nicht in andere Menschen hinein
5	Akzeptanz des eigenen Selbst	<ul style="list-style-type: none"> - Ich mag mich. - Ich bin stolz, auf das, was ich schon geleistet habe. 	<u>Vergangenheit</u> <u>it Gegenwart-</u> Zukunft	<ul style="list-style-type: none"> - Selbstbewusst , - kann Positives über sich berichten - Stolz über Geleistetes 	<ul style="list-style-type: none"> - Wenig selbstbewusst, - viele negative Erzählungen über sich
6	Zugehörigkeit	<ul style="list-style-type: none"> - Es gibt für mich wichtige Personen, die mich auch mal in den Arm nehmen. - Ich werde so anerkannt, wie ich bin. - Ich wurde schon von einem Menschen enttäuscht, auf den ich gezählt habe - Ich kann mir bei Problemen Hilfe bei anderen holen 	<u>Vergangenheit</u> <u>it Gegenwart-</u> <u>Zukunft</u>	<ul style="list-style-type: none"> - Gefühl des gut in ein Netzwerk eingebunden seins - Sieht sich als Teil einer Gemeinschaft - Kann ein Zuhause benennen - verlässt sich auf Menschen, die ihn/sie unterstützen 	<ul style="list-style-type: none"> - Einzelgänger , - sozial isoliert - Enttäuscht von anderen - Gefühl nicht wirklich Teil einer Gemeinschaft zu sein - - kann schlecht um Hilfe bitten